

[derstandard.at](https://www.derstandard.at)

Das wichtigste Motiv im Leben des Fotografen Seiichi Furuya war seine Frau

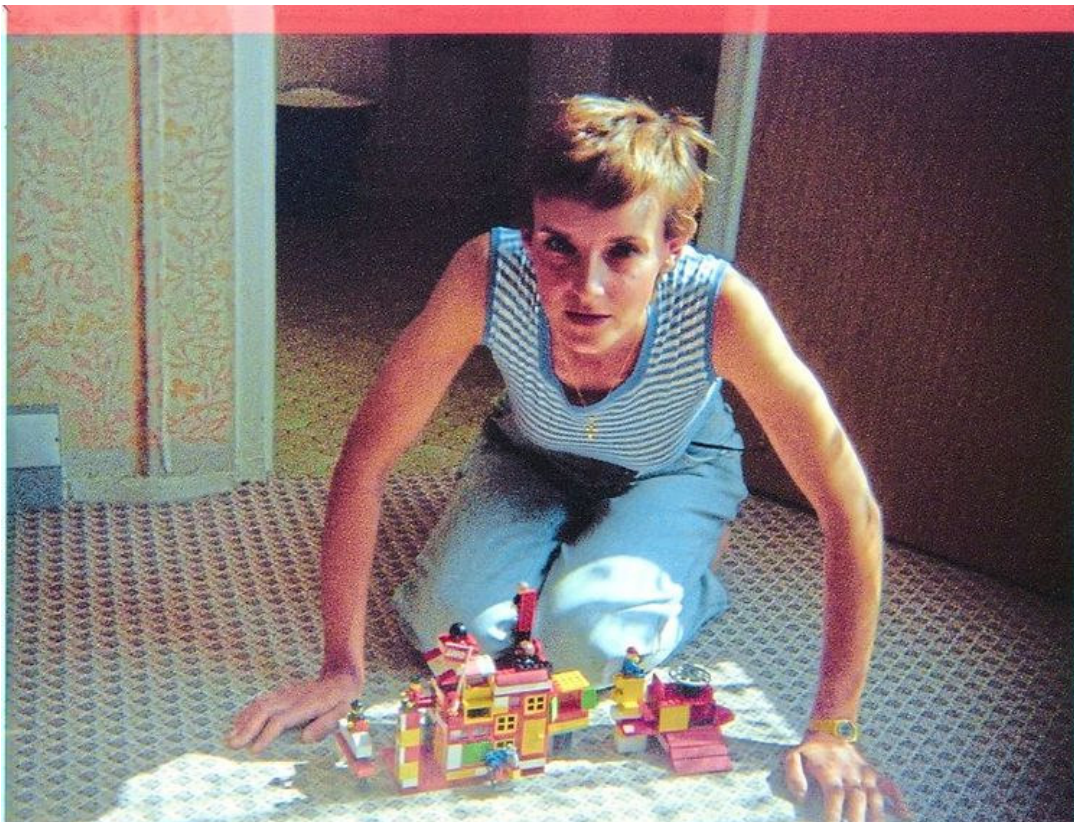
7–9 Minuten

Fotografie

Das wichtigste Motiv im Leben des Fotografen Seiichi Furuya war seine Frau

Der aus Japan stammende Fotograf lebt am Stadtrand von Graz – sein Werk dreht sich ums Vergessen und Erinnern. Soeben ist sein neues Fotobuch erschienen

30. September 2023, 11:00



Seiichi ist sich sicher, dass der damals vierjährige Sohn Komyo dieses Foto von seiner Frau Christine gemacht haben muss.

"Als die Welt noch in Ordnung war, habe ich sie immer fotografiert", erzählt Seiichi Furuya. Mittlerweile fotografiert er kaum noch. Sein Einfahrtstor steht offen, gerade gießt er den Chinakohl im Garten. Er lebt allein in einem Haus am Stadtrand von Graz. In dem Haus, in dem er auch schon mit seiner Frau Christine Gössler lebte. Sieben Jahre lang hat er sie fast ununterbrochen fotografiert, sogar am 7. Oktober 1985, dem Tag, an dem sie sich aus dem Fenster eines Ostberliner Plattenbaus stürzt und stirbt. In seinem Garten baut Seiichi Tomaten und Melanzani an, auch leicht minzig schmeckenden Shiso, der ihn an seine Heimat erinnert. 1973 hat er Japan verlassen. Mit der Transsibirischen Eisenbahn fuhr er über Moskau nach Wien, ließ sich schließlich in Graz nieder. "Zu Hause fühle ich mich aber nirgends", sagt er.



Wenn Seiichi nicht gerade sein Archiv ordnet, verbringt er viel Zeit im Garten.

Furuya habe "als Japaner in Österreich bereits vor fünfzig Jahren Aspekte festgehalten, die hiesigen Fotografinnen und Fotografen entgangen sind", sagt Walter Moser, der die Fotosammlung der Albertina leitet. Für ihn ist Furuya (73) einer der bedeutendsten

Fotokünstler der Gegenwart. "In seiner Serie *Staatsgrenze* hat er Anfang der 1980er – aus einem Land stammend, das keine künstlich gezogenen Staatsgrenzen besitzt – als Erster den Eisernen Vorhang dokumentiert."

Furuyas Werke sind in allen relevanten Bundessammlungen vertreten, auch wurde ihm 2019 der österreichische Staatspreis für künstlerische Fotografie verliehen. In Deutschland wird er durch seine Arbeiten zur DDR viel rezipiert, in Japan sowieso, aber auch in den Sammlungen des MoMa oder des Metropolitan Museum in New York ist er vertreten. Was Furuyas Werk auszeichnet, ist für Moser die "Vielfältigkeit an Themen und Herangehensweisen", die "sachliche Dokumentation von zeithistorisch-politischen Phänomenen" – bei "gleichzeitiger Auseinandersetzung mit autobiografischer Erinnerung, wo Fotografie subjektiver verwendet wird".

Verlust und Erinnerung

Für die 1989 begonnene große Langzeit-Erinnerungsarbeit *Mémoires*, die um seine verstorbene Frau kreist, ist Furuya am bekanntesten. "Ich habe mir geschworen, sie kein zweites Mal sterben zu lassen." Aus alten, von ihr aufgenommenen Filmen, die er vor fünf Jahren auf dem Dachboden gefunden hat, macht er seither Bücher und Ausstellungen. In *Face to Face* (2020) stellte er seine Porträts Bildern gegenüber, die Gössler von ihm gemacht hat.

Anfang September ist mit *Our Pocketkamera 1985* wieder ein Buch erschienen. Die Bilder darin hat Gössler mit einer kleinen Kodak-Kamera gemacht, die in jede Hosentasche passt. Seiichi hatte ihr diese 1978 geschenkt. Wenige Monate zuvor hatten sie sich bei einer Ausstellung im Grazer Forum Stadtpark kennengelernt – schnell wird sie zum Hauptmotiv seiner Fotografie. Mit Manfred Willmann und Christine Frisinghelli gründet Seiichi damals das Magazin und den Verein Camera Austria, wo in der Gruppenschau *Exposure* aktuell Bilder von ihm zu sehen sind. Er setzt sich auch

dafür ein, japanische Fotografie in Europa bekanntzumachen: 1992 holt er Nobuyoshi Araki, der später mit Fotos der Sängerin Björk weltbekannt wird, zu dessen erster Einzelschau außerhalb Japans nach Graz.



In Graz am 3. März 1985 nach einer Venedig-Reise mit Christine.

Ganz beiläufig wirken die Bilder in *Our Pocketkamera 1985*: Christine mit einer Ananas, Seiichi beim Schlafen, Sohn Komyo an seinem Geburtstag. Oft sind die Aufnahmen verschwommen, manche hat Komyo geschossen, der damals noch ein Kind war. "Das ist hier", sagt Seiichi plötzlich und steht auf, geht mit dem Buch im Garten herum, zeigt, wo die Fotos aufgenommen wurden. "Alles sieht noch genau gleich aus." Jahrelang hatte Christine nicht fotografiert, wenige Monate vor ihrem Tod beginnt sie wieder damit. 1984 ziehen sie nach Dresden, weil Seiichi für eine japanische Baufirma als Übersetzer arbeitet, im nächsten Jahr ziehen sie nach Ostberlin, und Seiichi dokumentiert fotografisch die letzte Dekade der DDR. Zwei Jahre nach dem Tod seiner Frau kehrt er nach Graz zurück.

Im Himmel über Berlin

Angst vor seinem eigenen Tod hat er keine mehr. Zweimal sei er

schon gestorben: Einmal, als sich seine Bauchspeicheldrüse entzündete, das zweite Mal bei einem Schlaganfall, fast schon angenehm sei das gewesen.

Our Pocketkamera 1985 endet abrupt, mit einer floral gemusterten DDR-Tapete, darauf hängt eine Reproduktion von Millets *L'Angelus*, davor ein Röhrenfernseher, auf dem ein Papierflugzeug steht. Mit einer Propellermaschine flog er 2015 über Berlin – ganz niedrig. Da erkannte er genau den Wohnblock, in dem seine Familie damals lebte. Aus dem Flugzeugfenster machte er schnell ein Foto. (Jakob Thaller, 30.9.2023)

Artikel-Tools

:

Das könnte Sie auch interessieren

Forum: 3 Postings

Ihre Meinung zählt.

Die Kommentare im Forum geben nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Kommentare, welche straf- oder zivilrechtliche Normen verletzen, den guten Sitten widersprechen oder sonst dem Ansehen des Mediums zuwiderlaufen ([siehe ausführliche Forenregeln](#)), zu entfernen. Benutzer:innen können diesfalls keine Ansprüche stellen. Weiters behält sich die STANDARD Verlagsgesellschaft m.b.H. vor, Schadenersatzansprüche geltend zu machen und strafrechtlich relevante Tatbestände zur Anzeige zu bringen.

Sofort informiert: Bleiben Sie mit unseren kostenlosen Pushnachrichten am Laufenden und wählen Sie die Themen selbst. Stornierung jederzeit möglich. Weitere Informationen zur Verarbeitung Ihrer Daten können Sie unserer Datenschutzerklärung entnehmen.

Das wichtigste Motiv im Leben des Fotografen Seiichi Furuya war se...

about:reader?url=https%3A%2F%2Fwww.derstandard.at%2Fstory%...